

Lese- und Schreibhilfen

Aus dem Unterricht der ersten Klasse einer heilpädagogischen Schule

Bernd von Blomberg

Mit einem schnellen Blick haben Sie die Überschrift und deren Sinn erfasst. Mühelos erkennen Sie auch längere Textpassagen ganzheitlich, denn der tägliche Umgang mit dem geschriebenen Wort lässt uns zu Meistern im Wiedererkennen werden. Das folgende Wort ist nun von rechts nach links geschrieben:

E F L I H S G N U R E D E I L G H C R U D T R O W

Wie sah es hier mit dem Lesetempo, dem ganzheitlichen Erfassen aus? Die ungewohnte Leserichtung ist nur eine kleine Erschwernis für uns. Sie kann aber ein wenig verdeutlichen, wie schwer es für einen Schulanfänger sein muss, wenn zum Erlernen der Leserichtung noch Unsicherheiten bei der Zuordnung von Laut und Schriftzeichen und Schwächen in der Lesetechnik hinzukommen.

Das Lesenlernen beginnt in der Waldorfpädagogik mit einer etwas besonderen Einführung der Buchstaben. Die Schriftzeichen werden nicht als abstrakte Gebilde gegeben, sondern z. B. mit einem emotionalen Erlebnishintergrund aus einem Bild gewonnen. Dabei bilden die Vokale im Alphabet eine besondere Gruppe. Es sind »Seelenlaute«, da wir mit ihnen Gefühle und Empfindungen äußern:

A, da sind sie ja!
O, hast du dich gestoßen?
U, ist es heute kalt!
E, was soll denn das?
I, das ist nicht schön!

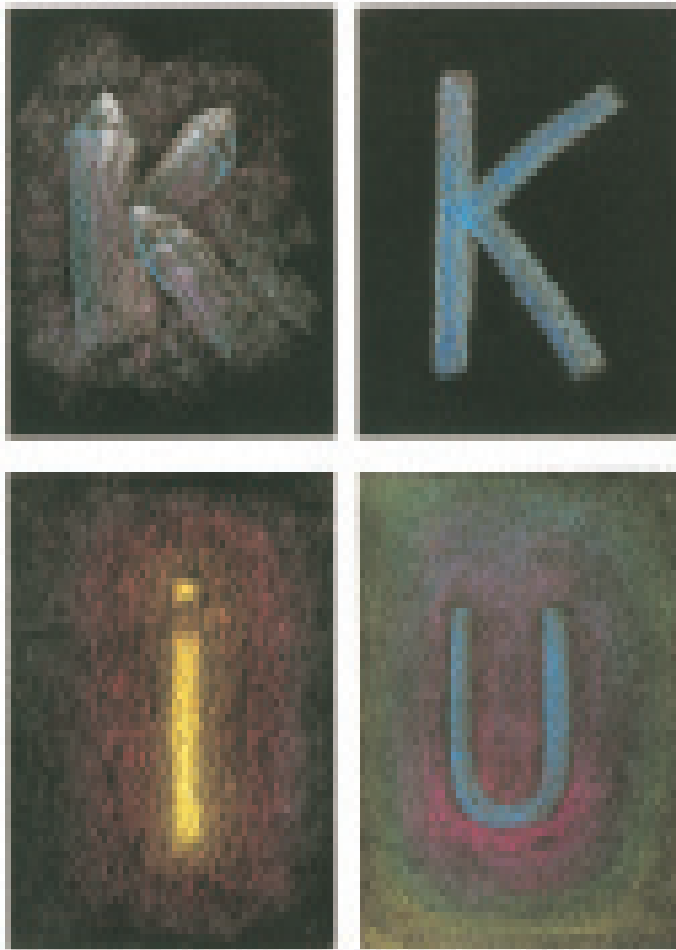
Bilder aus Märchen oder etwa aus der Schöpfungsgeschichte können den Kindern beim Erleben der vokalischen Qualitäten helfen; die eurythmischen Lautgebärden können diesen Vorgang unterstützen. Aus diesen Bildern, an die Tafel gemalt, ergeben sich dann für die Kinder auch die Buchstabenformen.

In den Konsonanten, den »Plastizierern«, spiegelt sich eine andere Beziehung des Menschen zur Welt. Konturen, Gesten, Bewegungen, die Beschaffenheit der äußerlich wahrnehmbaren Welt werden durch sie abgezeichnet. So verraten z. B. die Wörter »Rinde« und »Borke« sehr viel von dem, wofür sie stehen, denn ihre Laute charakterisieren

unmittelbar das, was die Birkenrinde von der Kiefernborke unterscheidet. Hier liefert die konkrete Welt die Bilder für die Buchstabengewinnung. Am Beginn stand bei uns diesmal eine Geschichte, in der ein Kristall eine bedeutende Rolle spielte. Als zweiter Schritt wurde mit den Kindern ein entsprechendes Bild gemalt und schließlich der Buchstabe aus dem Bild an der Tafel »herausgelöst«.

In den folgenden Unterrichtsstunden legten wir die gelernten Buchstaben mit einem langen Seil auf den Boden und liefen sie ab. Viele Male schrieben wir sie in den kleinen Sandkasten, den jedes Kind zum Arbeiten bekam. Wir kneteten sie aus Wachs, backten sie aus Plätzchenteig, aßen und »verinnerlichten« sie dann. Das Ertasten von großen Buchstaben aus Holz und schließlich das fleißige Schreiben ins Heft muss natürlich auch noch erwähnt werden.

Lesehilfen und Differenzierungsmaßnahmen



*Buchstabenbilder aus M. Jünemann: Tafelzeichnen.
Pädagogisch-künstlerische Gesichtspunkte, Stuttgart 1995*

Die Schritte zum Lesenkönnen sind bei Kindern unterschiedlich lang. Während es dem einen schnell zufällt, benötigt der andere viel Unterstützung auf seinem Weg. Ganz unterschiedliche Sinnesbereiche werden bei den im Folgenden beschriebenen Lesehilfen angesprochen.

Die Vokale oder »Klinger« lernen die Kinder von Beginn an, in bestimmten Farben zu schreiben. Jeder Klinger hat seinen ganz eigenen Farbklang: das »A« wird bei mir stets mit dem lila Stift geschrieben, das »O« rot, das »E« grün, das »I« gelb und das »U« blau. Die Konsonanten, die »Mitklinger«, schreiben wir bei der Buchstabeneinführung »farblos« braun. Im Wort aber färben die Klinger, ihrem Farbklang entsprechend, ihre Silbe ein.¹ Das Wort Johannes-Schule sieht dann folgendermaßen aus:

Die farbige Darstellung hilft, das Wort ganzheitlich zu erfassen, und bietet eine nicht hoch genug einzuschätzende Wortdurchgliederungshilfe.

Johannes-Schule

Das lange Wort wird in zu bewältigende Leseabschnitte gegliedert, und dies hilft entscheidend beim Abbau der Leseangst: Ein so langes Wort bekomme ich ja nie heraus!

Wortdurchgliederungshilfe

Die Farben der Umlaute und der Doppellaute orientieren sich an den Farben der fünf Selbstlaute.

Das Erlernen der Lesetechnik fällt nur sehr wenigen Kindern ohne besondere Übung zu. Neben der Wortdurchgliederungshilfe durch die Farben erhalten sie deshalb eine weite-

The diagram illustrates the color-coding of German vowels. It shows the following relationships:

- Self-vowels (Selbstlaute): a (purple), e (green), i (yellow), o (red), u (blue)
- Umlauts (Umlaute): ä (purple), ö (red), ü (blue)
- Diphthongs (Doppellaute): ai (yellow), ei (green), ie (yellow), eu (red), äu (blue)

Arrows indicate the color inheritance: 'i' and 'ö' point to 'eu', and 'u' and 'ü' point to 'äu'. Below the diagram are three examples of words with color-coded vowels:

- Beispiele: lachen kommen
- Mutter Mama Stimmung
- Kaiser Leute Häuser laufen



re, eine motorische Hilfe. Sofort mit der Einführung des Buchstabens lernt das Kind ein unmittelbar einsehbares Handzeichen dazu (das keine eurythmische Geste darstellen soll). Es kann schnell mit der einen Hand gegeben werden, während die andere auf den zu lesenden Text zeigt. Die Handgebärden sind zum Beispiel von einer typischen Gestik, die zum Laut passt, von einer Bewegung, von der Mund- oder Zungenstellung abgeleitet.

Die Handgebärden helfen dem Kind in dreifacher Weise:

1. Sie können Mittler zwischen Schriftzeichen und Laut sein, und sie helfen, Laute zu erinnern.
 2. Sie unterstützen die Mundmotorik und damit eine gute Artikulation.
3. Sie sind eine wunderbare Hilfe bei der Synthese zweier Laute. Die Handbewegung und die damit vorbereitete Mundbewegung legt den folgenden Laut direkt in den Sprachfluss, so dass die Synthese fast automatisch erfolgt.

Damit ist der erste ganz große Schritt zum Erlernen der Lesetechnik getan.

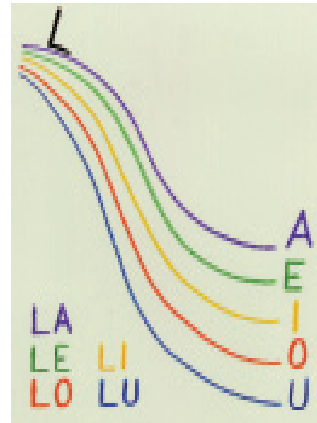


Die Buchstabenrutsche

Die Buchstabenrutsche

Mit Hilfe der »Buchstabenrutsche« üben wir die Synthese. Ein Konsonant, z. B. das »L«, rutscht (die linke Hand zeigt) die Rutsche hinunter und soll vom »A« aufgefangen werden. Die rechte Hand zeigt zunächst die Handgebärde des »L« und geht dann in die A-Gebärde über. Die Lippen brauchen sich nur zum »A« zu öffnen, und schon ist die Synthese vorhanden.

Die Laute L, M, S, F, N, R, W eignen sich für diese Übungen besonders gut, da sie so lange gesprochen werden können, bis das Kind den zweiten Laut anzuhängen bereit ist. Es folgen weitere Beispiele für die Syntheseübungen: Während ein »Mitklinger« die Bank herunter rutscht, lautieren die Mitschüler diesen Buchstaben und hängen beim Auffangen durch den »Klinger« dessen Laut an.



RRRRRRR-O

Die Buchstabenblume



Das in der Kreismitte stehende Kind (R) wählt sich einen Partner. (Regel: Klinger wählt Mitklinger bzw. Mitklinger wählt Klinger). Das hineinspringende Kind (A) versucht, im Sprung den eigenen Laut mit dem des Partners sprechend zu verbinden. Nun nimmt das (R) den zuvor äußeren Platz des (A) ein. Der Übungserfolg dieses Spieles ist sehr groß, da in kurzer Zeit sehr viele Synthesen vorgenommen werden.

Nach der Spielregel von »Der Plumpsack geht rum« wird »Das ›L‹ läuft herum« gespielt. Alle Kinder unterstützen dabei den Fänger, indem sie seinen Buchstaben lautieren und im Augenblick des Fangens den Laut des Gefangenen anhängen.

Das Lesefenster

Eine Syntheseübung, die sich besonders für häusliche Übungen eignet, ist die Arbeit mit dem »Lesefenster«. Hier werden Pappstreifen mit Buchstaben in einer kleinen Laufschiene hinter dem Fenster herunter gezogen. Die Aufgabenfülle ist recht vielfältig.

Schon in der zweiten Lese- und Schreibepoche kann mit den Vokalen und den Buchstaben L, M und S das Lesen geübt werden. Aus ihnen lassen sich viele Wörter bilden, die sich die Kinder mit Hilfe der Handzeichen erlesen können.

Wie lange wird nun an der Tafel und in den Heften farbig geschrieben?

Der Tafelanschrieb bleibt so lange farbig, bis alle Kinder der Klasse lesen können, und in den Heften schreibt jedes Kind so lange mit den Farbstiften, bis es selber lesen kann. Erst

wenn Analyse und Synthese im Leseprozess vom Kind bewältigt werden, darf es zur einfarbigen Schrift und zur Schreibschrift wechseln² (siehe Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite).



Übungsschritte

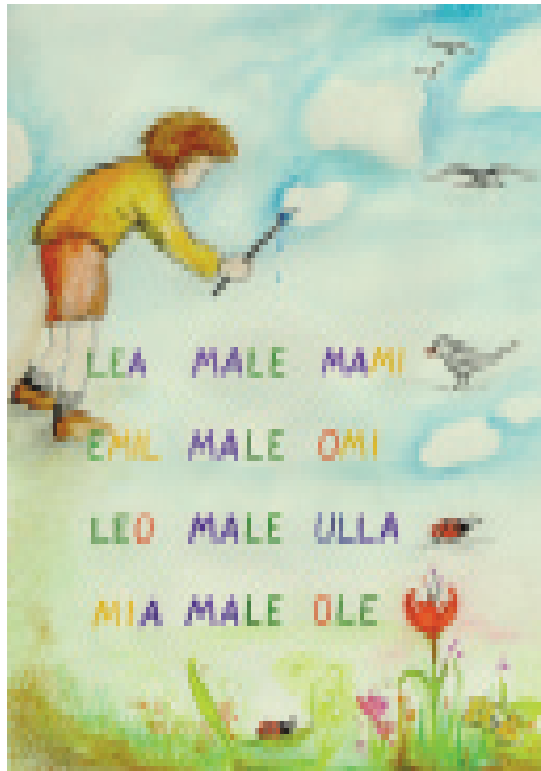
Zunächst wird der neu eingeführte Buchstabe isoliert, aber auch im Wort tüchtig geübt. Je nach Möglichkeit des

Kindes ist dabei eine Handführung des Klassenlehrers oder des Klassenhelfers nötig, die dann in eine Nachspur einer vorbildlichen Buchstabenform übergehen kann. Selbstständige farbige Abschriften folgen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

Besonders die letzten Übungen verlangen beim Schreiben eine große Wachheit und stehen einem träumenden Abmalen ohne besonderen Lernzuwachs entgegen.

Es gibt viele methodische Wege, Kindern das Lesenlernen zu ermöglichen, und jede gute Hilfe hat ihre Daseinsberechtigung. Ein Weg ist immer so gut, wie der Lehrer ihn innerlich überzeugt und begeistert mit den Kindern gehen kann.

Zum Autor: Bernd v. Blomberg, Jahrgang 1952, zehnjährige Tätigkeit als Sonderschullehrer in einer Schule für Lernbehinderte, berufsbegleitende Ausbildung zum Waldorflehrer in Kiel, zweijähriges Vollzeitstudium zum Lehrer an heilpädagogischen Waldorfschulen in Mannheim, seit 1990 Klassenlehrer in der Johannes-Schule, heilpädagogische Waldorfschule, Bonn.



Anmerkungen:

- 1 Hans Friedbert Jaenicke: Kinder mit Entwicklungsstörungen – Möglichkeiten und Grenzen der Integration in der Waldorfschule, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1996, S. 171 ff.
- 2 Beispiele in: Bernd v. Blomberg, Eva Schneider: Die Buchstabenrutsche – Leseübungsbuch, Veröffentlichung wird vorbereitet.